
„Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag – nicht nur ein Problem fehlender Lehrstellen“

Dokumentation des JOBSTARTER Werkstattgespräches am 27. August 2007 in Göttingen

Statement Magnus Milde, Bundesministerium für Bildung und Forschung:

Einführung in das Thema aus Sicht des BMBF

In seiner Einführung wies Herr Milde, Referent im BMBF, auf die Zielsetzung des JOBSTARTER-Programms hin: Es sollen nicht nur betriebliche Ausbildungsplätze akquiriert werden, erfolgreich ist das Programm erst dann, wenn diese Plätze auch besetzt sind.

JOBSTARTER ist ein lernendes Programm und reagiert daher auf die zahlreichen Rückmeldungen der Projekte, dass die Besetzung der Ausbildungsstellen in vielen Regionen und Branchen ein schwieriges Unterfangen ist. Die Tatsache, dass angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzt sind, ist allerdings nicht nur ein Problem der JOBSTARTER – Projekte, einer aktuellen Unternehmerbefragung vom April 2007 des DIHK zufolge bleiben 12 Prozent der Ausbildungsstellen in den IHK Mitgliedsunternehmen unbesetzt.

Allerdings müssten Zahlen vorsichtig interpretiert werden. So kann beispielsweise die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) auch täuschen: In strukturschwachen ländlichen Regionen suchen junge Menschen – insbesondere junge Frauen – erst gar keinen Ausbildungsplatz, sondern bewerben sich gleich außerhalb der Region. Dies lässt die Relation positiver erscheinen als sie tatsächlich ist. Ebenso „verzerren“ Marktausgleichsprozesse wie Berufsvorbereitungsmaßnahmen die ANR. Teilweise gelingt der regionale Marktausgleich nur mittels flankierender außerbetriebliche Maßnahmen, und dies drückt die ANR nur bedingt aus.

Circa 20 Prozent eines Jahrganges münden nicht in eine Ausbildung ein. Diese Jugendlichen könnten nicht einfach „links liegen gelassen“ werden. Milde nannte fünf Punkte, die bei der Diskussion von unbesetzten Plätzen berücksichtigt werden sollten:

- Die demografische Entwicklung führt potenziell zu einem Mangel an Fachkräften in naher Zukunft, insbesondere bereits jetzt in den neuen Ländern ist diese Entwicklung dramatisch, da es an Facharbeiterinnen und Facharbeitern fehlt, es aber beispielsweise keine Ausbildungstradition im Handwerk gibt.
- Die Statistiken der Berufsberatung zu Ausbildungsplatzangeboten, Ausbildungsnachfrage und Besetzung von Ausbildungsplätzen liefern keine vollständige Marktabbildung. So melden z. B. nur 52 % der Betriebe ihre freien Ausbildungsplätze bei der BA und viele Jugendliche suchen einen Ausbildungsplatz

nicht über die Berufsberatung - dort melden sich teilweise nur diejenigen, die besondere Förderung (auch finanzielle) benötigen.

- Spezifische Gruppen von Jugendlichen bewerben sich gar nicht erst um einen Ausbildungsplatz. Sie kennen in ihrem familiären und sozialen Umfeld kaum geregelte Erwerbstätigkeit und sehen keine Verbesserung ihres Lebensstandards durch Ausbildung und Arbeit.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund kommen aus einem anderen kulturell bedingten Normengefüge und werden oftmals durch das Elternhaus nicht bei der Aufnahme einer Ausbildung unterstützt. Hier fehlt es vor allem an Information und Beratung in den Schulen und in den Elternhäusern unter Einbeziehung der Migrantenorganisationen.
- Die Berufsorientierung in den Schulen muss intensiviert werden. Viele Jugendliche orientieren sich einseitig an „Modeberufen“, nach wie vor gibt es geschlechtsspezifische Selektionsprozesse.
- Für Jugendliche mit guten Schulabschlüssen erscheint das duale System nicht attraktiv genug. Daher sollten Anschlussmöglichkeiten zu höheren Bildungsgängen weiter verbessert werden. Hier besteht ordnungspolitischer Handlungsbedarf, um eine bessere Durchlässigkeit zu gewährleisten.

JOBSTARTER wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

► Forschen
► Beraten
► Zukunft gestalten